

1. Waldsieversdorf

(Auszug aus: Dr. Christian Sachse: Informationen zu Brandenburger Spezialheimen, Arbeits-Fassung: 23. Mai 2012 auf www.christian-sachse.de)

Bezirk Frankfurt/Oder, Kreis Strausberg: (unklare Angaben)
Jugendwerkhof „Makarenko“
Jugendwerkhof „Rotes Luch“
Jugendwerkhof „Emil Woelk“
Jugendwerkhof „Bahnhof“
Jugendwerkhof „Strausberg-Müncheberg“
Durchgangsstation im Kinderheim „Dr. Theodor Neubauer“

Sehr unklar sind die bisher aufgefundenen Nachrichten über die Jugendwerkhöfe in und um Waldsieversdorf. Es war nicht einmal eindeutig zu klären, wie viele Jugendwerkhöfe sich in diesem Gebiet befunden haben. Dies liegt vor allem an den undeutlichen Ortsbezeichnungen, mit denen die Jugendwerkhöfe in den Akten versehen wurden.

Auf der Homepage von Waldsieversdorf wird ein Jugendwerkhof im sogenannten „Roten Luch“, einem Moorgebiet südlich des Ortes, erwähnt. Er habe sich in einem Wanderarbeitsheim der Brandenburgischen Provinzialverwaltung befunden. Später sei dort eine Kaserne der Nationalen Volksarmee gewesen.¹ Ein im Juli 2011 befragter älterer Bewohner von Waldsieversdorf konnte anhand eigener biographischer Daten die Existenz dieses Jugendwerkhofes bestätigen. Das Gebäude wurde von ihm als dem Verfall preisgegeben und gegenüber einem vierstöckigen Zweckbau der Nationalen Volksarmee liegend charakterisiert. Diese Gebäude wurden tatsächlich im Roten Luch gefunden. Als Industriebau des 19. Jahrhunderts scheint der vorgebliche Jugendwerkhof allerdings weder für ein Wanderarbeitsheim noch für einen Jugendwerkhof geeignet gewesen zu sein.²

Ein zweites Dokument weist auf einen Jugendwerkhof Strausberg-Müncheberg hin.³ Diese Bezeichnung ist an sich unsinnig, da beide Orte etwa 20 Kilometer von einander entfernt sind. Allerdings liegt das Rote Luch etwa auf halbem Weg zwischen beiden Orten in einem Sumpfbereich, so dass man von einer Ersatzbezeichnung ausgehen kann. Die Jugendwerkhöfe Strausberg-Müncheberg und Rotes Luch wären damit identisch.

Nach einer anderen Quelle hat sich in Waldsieversdorf eine Anstalt der Fürsorgeerziehung befunden. Sie beinhaltete eine Arbeitstherapie, die gleichzeitig zur Erwirtschaftung des Unterhaltes diente. Hier wurde der Jugendwerkhof eingerichtet.⁴ Diese Angaben decken sich zumindest teilweise mit einer Beschreibung von 1952. Das Gebäude, so heißt es dort, habe sich etwa 2 Kilometer entfernt von Waldsieversdorf befunden. Es sei im Krieg stark zerstört worden und nach 1945 von der FDJ genutzt worden. Am 1. Oktober 1949 sei dort ein Jugendwerkhof eingerichtet worden. Heimleiter sei ein Herr Lange.⁵ Die von Gertler gemachte Angabe bestätigt den Namen des Leiters: Josef Lange.⁶ Insofern sind alle Angaben gut belegt. Sie sind jedoch nicht mit den vom Zeitzeugen bestätigten Informationen auf der Waldsieversdorfer Homepage in Übereinstimmung zu bringen. Weder stimmen die Entfernungen überein, noch die Charakteristiken der Gebäude.

Ein vierter Hinweis stammt von Kamp, der eine umfassende Untersuchung über Kinderrepubliken in der ganzen Welt veröffentlicht hat. Danach hatte sich wohl zu Zeiten der Weimarer Republik in Sieversdorf (Mark Brandenburg) ein aufsehendes Experiment mit einer Kinderrepublik angesiedelt.⁷ Sieversdorf war zu diesem Zeitpunkt erst seit wenigen Jahren in Waldsieversdorf umbenannt worden. So ist durchaus denkbar, dass diese Kinderrepublik identisch mit der oben genannten Anstalt der Fürsorgeerziehung ist.

Pohl wiederum erwähnt sowohl einen Jugendwerkhof Strausberg-Müncheberg und „ab 1950 Jugendwerkhöfe ‚Makarenko‘ in Waldsieversdorf und Strausberg“.⁸

Eine sechste Erwähnung bezieht sich auf eine Einrichtung 1952 in Waldsieversdorf, in der es möglich war, das Abitur abzulegen.⁹ Ein Kinderheim Waldsieversdorf befand sich 1977 in der Geschwister-Scholl-Straße 12 a, 1277 Waldsieversdorf¹⁰ Dieses Heim kann unberücksichtigt bleiben.

In einer siebenten Erwähnung von 1950 findet sich ein Beobachtungsheim im Roten Luch, das auch als Jugendwerkhof „Bahnhof“ bezeichnet wurde. Hierbei handelt es sich mit großer Sicherheit um den oben bereits genannten Jugendwerkhof „Rotes Luch“. Zwischen Rehfelde und Müncheberg gab es nämlich zu dieser Zeit einen Haltepunkt der Eisenbahn.¹¹

Die divergierenden Angaben legen die Vermutung nahe, dass es in dem Gebiet um 1950 mehrere Jugendwerkhöfe gegeben hat, mindestens jedoch zwei. Diese sind gemeinsam in einem Stellenplan vom Juli 1950 aufgeführt.¹² In einer Analyse von 1954 sind die Jugendwerkhöfe „Emil Wölk“ und „Makarenko“ im Kreis Strausberg namentlich genannt. Ihnen wird eine Gesamtkapazität von 340 Plätzen zugeschrieben.¹³

Am besten belegt ist der Jugendwerkhof „Makarenko“. Er wurde aus einer Außenstelle der Fürsorgeerziehung des Kreises Strausberg am 1. Oktober 1949 in einen Jugendwerkhof umgewandelt. Die Gebäude lagen etwa 2 Kilometer von Waldsieversdorf entfernt. Ein weiteres Gebäude, in dem die Mädchen untergebracht waren, war wiederum vom Jugendwerkhof 1,5 Kilometer entfernt. Heimleiter war Josef Lange. Er wird als „studierter Psychologe“ bezeichnet.¹⁴ Ihm unterstanden im Juni 1952 24 Erzieher, vier davon Frauen. Der Jugendwerkhof war mit 139 Jugendlichen belegt, davon 30 Mädchen. Abweichend von den sonstigen Gepflogenheiten befanden sich 10 Jugendliche in einem regulären Lehrverhältnis, 70 derartige Lehrverhältnisse waren geplant. Hervorgehoben wurde die eigene Krankenversicherung und die gut organisierte ärztliche Versorgung. Die Kleidung wurde von der Einrichtung gestellt. Die Verpflegung war für Nachkriegsverhältnisse außergewöhnlich gut. Sowohl die Entlohnung, als auch die Arbeitszeiten, die Urlaubsregelungen, das Strafsystem und die übliche Briefzensur wichen sehr stark von den ansonsten rigiden Regelungen des Volksbildungsministeriums ab. Die Zahl der Fluchten („Entweichungen“) war extrem niedrig. Anders als in vielen Einrichtungen der Heimerziehung zu dieser Zeit war die Aktenführung vorbildlich. Den einzigen Kritikpunkt bildeten Gitter vor den Fenstern. Insgesamt deuten die Gegebenheiten in diesem Jugendwerkhof auf eine bereits länger andauernde Praxis und Routine hin. Fast auffällig wurden auch alle ideologischen Vorgaben

erfüllt: die vorgeschriebenen Zeitungen lagen aus. Der FDJ war ein zu dieser Zeit ungewöhnlich breites Betätigungsfeld eingeräumt.¹⁵

In einem Stellenplan vom Juli 1950 wurden neben dem Leiter und zwei Erziehungsleitern zehn Gruppenerzieher und 18 technische Angestellte aufgeführt.¹⁶

In einem Aufruf zu einem sportlichen Wettbewerb von 1952 zwischen den Jugendwerkhöfen Strausberg (s.d.), Waldsieversdorf und Stolpe (s.d.), zu dem Mädchen aus dem Jugendwerkhof Schenkendorf (s.d.) eingeladen wurden, legt ebenfalls die These von mehreren Jugendwerkhöfen um Waldsieversdorf nahe.¹⁷

Die Nachrichten über den vermutlich zweiten Jugendwerkhof „Rotes Luch“, „Strausberg-Müncheberg“ bzw. „Bahnhof“ sind 1950 spärlicher, unterscheiden sich jedoch deutlich vom Jugendwerkhof „Makarenko“. Ihm werden bei einer Kapazität von 120 Plätzen 12 Erzieher zugeschrieben. Hier gab es bereits die für spätere Jugendwerkhöfe typische, aufgeblähte Spitze in der Verwaltung: ein Direktor und drei Erziehungsleiter.¹⁸

Ein weiterer Bericht von 1952 über einen Jugendwerkhof Waldsieversdorf unterscheidet sich überdies drastisch vom Jugendwerkhof „Makarenko“.¹⁹ Es ist wenig wahrscheinlich, dass sich eine solch starke Veränderung der Verhältnisse in kürzester Zeit nicht in einer Bemerkung in den Berichten niedergeschlagen hat.

Im Herbst 1953 wurde der Jugendwerkhof Waldsieversdorf (Makarenko?) auf Anordnung der Regierung der DDR nach Glowe auf Rügen verlagert.²⁰

Das oben genannte Kinderheim wurde in den Akten zunächst nicht wieder erwähnt. Erst im Jahr 1976 war von der Neueinrichtung eines Kinderheimes in Waldsieversdorf wieder die Rede.²¹ In ihm wird 1987 eine Durchgangsstation für Kinder eingerichtet.²²

¹ Homepage von Waldsieversdorf, Geschichte. In: <http://www.waldsieversdorf-online.de/html/geschichte.html>, Zugriff: 20.6.2011.

² Homepage von Waldsieversdorf, Geschichte. In: <http://www.waldsieversdorf-online.de/html/geschichte.html>, Zugriff: 20.6.2011.

³ Protokoll der ersten Juristenkonferenz der SED vom 1. bis 2. März 1947 (und weitere Quellen). In: SAPMO DY 30/IV 2/13/441.

⁴ Adamy, Brandenburg, Materna, 1995, S. 518.

⁵ Bericht über die Kontrolle des Jugendwerkhofes „Makarenko“ in Waldsieversdorf am 30. Juni 1952. In: BArch DR 2/1178.

⁶ Aus meinem Leben [ohne Datum, nach 2000]. In: <http://www.neisse-nysa-nisa.de/Hoyerswerda-WGertler.htm>.

⁷ Kamp, Kinderrepubliken, 1995, S. 273.

⁸ Protokoll der ersten Juristenkonferenz der SED vom 1. bis 2. März 1947 (und weitere Quellen). In: SAPMO DY 30/IV 2/13/441.

⁹ Von Ostpreußen nach Kyritz. Wolfskinder auf dem Weg nach Brandenburg. In: <http://www.politische-bildung-brandenburg.de/publikationen/pdf/wolfskinder.pdf>.

¹⁰ Statistik der Heime der Jugendhilfe im Bezirk Frankfurt/Oder 1975-1979. In: BLHA Rep. 601 RdB FfO Nr. 22351.

¹¹ Aktenvermerk: Stellenplan der landeseigenen Heime vom 29. April 1950. In: BArch DR 2/387.

¹² Landesjugendamt der Landesregierung von Brandenburg: [Stellenpläne von Heimen und Werkhöfen] vom 17. Juli 1950. In: BArch DR 2/387.

¹³ Gesamtanalyse für das Gebiet der Heimerziehung im Jahr 1953 vom 3. Februar 1954. In: BLHA Rep. 601 RdB Ffo Nr. 5877.

¹⁴ Aus meinem Leben [ohne Datum, nach 2000]. In: <http://www.neisse-nysa-nisa.de/Hoyerswerda-WGertler.htm>.

¹⁵ Bericht über die Kontrolle des Jugendwerkhofes „Makarenko“ in Waldsieversdorf am 30. Juni 1952. In: BArch DR 2/1178.

¹⁶ Landesjugendamt der Landesregierung von Brandenburg: [Stellenpläne von Heimen und Werkhöfen] vom 17. Juli 1950. In: BArch DR 2/387.

¹⁷ Aufruf zu einem Sportfest zusammen mit den Jugendwerkhöfen in Strausberg, Waldsieversdorf und Stolpe sowie teilweise Schenkendorf vom 17. April 1952. In: BLHA Rep. 401 RdB Pdm Nr. 2072.

¹⁸ Aktenvermerk: Stellenplan der landeseigenen Heime vom 29. April 1950. In: BArch DR 2/387.

¹⁹ Verweis auf die Akte. In: BArch DR 2/5565, S. 38.

²⁰ Verlagerung des Jugendwerkhofes „Makarenko“ aus Waldsieversdorf nach Glowé auf Rügen. In: BArch DR 2/6216.

²¹ Information über den die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Kinderheimen und Jugendwerkhöfen des Bezirkes Frankfurt/Oder vom 8. Januar 1976. In: BLHA Rep. 601 RdB FfO Nr. 21014.

²² Anhang zur Anweisung 11/1987 vom 3. November 1987 [Durchgangsstationen in Heimen], Datum unbekannt, Originalquelle unbekannt. In: Kowalczyk, Griff, 2002, S. XLI ff.

Anhang zur Anweisung Nr. 11/87 vom 3. November 1987, ohne Datum, vermutlich 1988. In: BLHA Rep. 401 RdB Pdm Nr. 24492.

Anweisung 87/87 des Ministers des Innern und Chefs der VP, Dickel über den Aufenthalt aufgegriffener Minderjähriger in Dienststellen der VP und ihre Übergabe an die Erziehungsberechtigten oder Einrichtungen bzw. Referate für Jugendhilfe vom 18. November 1987. In: BStU MfS HA IX Nr. 5110.